



Lukas 8,40-56

Dein Glaube hat dir geholfen

Texterklärung

Jesus hatte mit der Heilung des besessenen Geraseners östlich des Sees Genezareth seine Macht über die Dämonen bewiesen. Doch die Leute hatten ihn fortgeschickt, sicher aus finanziellen Gründen.

Ganz anders am Westufer: Viele empfingen ihn voller Erwartung. Sie wollten ihn hören und erleben. Die blutflüssige Frau verunreinigte laut dem Gesetz alles, was sie berührte (3Mo 15,25-27). Ebenso galt man beim Berühren eines Toten sieben Tage lang als unrein (4Mo 19,11). Jesus, als Erfüller des Gesetzes, zeigte sich in beiden Fällen mächtiger als Krankheit und Tod.



Werner Schäfer,
Gemeinschaftspfleger,
Heilbronn

Von niemand geheilt? (V. 43)

Von vielen umdrängt nimmt Jesus sich Zeit für den Einzelnen. Das gilt auch in unserer Zeit der großen Massen. Hier fällt der ehrbare Synagogenvorsteher Jairus („Gott wird erleuchten“) in Demut vor Jesus nieder. Sein einziges Kind liegt im Sterben – und das mit 12 Jahren. Damit stand es kurz vor der Heirat. In dieser Ausweglosigkeit war ärztliche Hilfe vergeblich.

Jairus muss überzeugt sein, dass Jesus der Messias ist. Er traut ihm die Heilung seiner Tochter zu. Ob sich das „rentiert“? Wegen **einem** Kind? Jesus ist nicht von großen Zahlen abhängig. Auf dem Weg stößt er bereits auf die nächste Not. Für Jairus eine Geduldprobe. Der Ausgang: Deine Tochter ist gestorben (V. 49). Doch Jesus lässt sich nicht zu größerer Eile zwingen; er bleibt ruhig. Ob 12 Jahre lang krank oder 12 Jahre lang gesund und das Leben noch vor sich: Am Ende fanden sich beide verlassen von menschlicher Hilfe.

„Der Ruf Jesu –
„Kind, stehe auf! Lazarus, komm heraus!“
– ist stärker als der Tod.“

Jesus besiegt die Krankheit

Die Frau mit den krankhaften Blutungen ist nach 12 Jahren mit Geld, Kraft und Hoffnung am Ende. Im Gedränge versucht sie, möglichst unbemerkt wenigstens die Kleidung Jesu zu berühren. So erhofft sie sich Heilung (s. 4Mo 15,38 ff.). Jesus merkt, dass ihn jemand angerührt hat. Für Petrus eine „unvermeidliche“ Situation! Doch es geht Jesus um mehr: Er sieht ihre Not und ihr aufrichtiges Herz; er will sie bewusst zur **persönlichen** Verbindung in Glaube und Nachfolge führen. Er ist kein unpersönlicher Glücksspender oder Notlöser. Ihr Glaube soll sich auf Jesus richten und nicht mit wiedererlangter Gesundheit zufrieden sein. Kein Glaube an „magische Kräfte“ seines Gewandes, vielmehr Glaube an ihn! Wie Jairus fällt auch sie vor Jesus nieder und bekennt laut vor allem Volk ihre Not und wie sie Hilfe erfuhr. Welche große Demütigung für sie. Aber auch rettendes Bekenntnis! Sein mutmachender Zuspruch: „Dein Glaube hat dich gerettet, gehe hin in Frieden“ verweist auf Jes 53,4: „Er trug unsre Krankheit.“ Dein Glaube hat dich erstens von der Krankheit befreit und zweitens in eine Lebensverbindung mit mir gebracht. Die gleichen Worte sagte Jesus auch zur Sünderin in Lk 7,50.

„Es geht Jesus um mehr:
Er sieht ihre Not und ihr aufrichtiges Herz;
er will sie bewusst zur persönlichen Verbindung in Glaube und Nachfolge führen.
Er ist kein unpersönlicher Glücksspender
oder Notlöser.“

Jesus ist Herr über den Tod

Die niederschmetternde Nachricht erreicht Jairus: Deine Tochter ist gestorben. Bemühe den Meister nicht mehr. Hoffnungslos, Ende, aus und vorbei. Unser menschlicher Blick reicht nur bis zum Tod. Beispiel: Martha und Maria (Joh 11,21.32.39). Jairus steht auf derselben Stufe wie die geheilte Frau: Glaube nur, so wird sie gerettet. Jairus vertraut Jesus: Er schickt ihn nicht weg, sondern sie gehen zum Haus von Jairus. Die drei eng vertrauten Jünger dürfen auf den Berg der Verklärung mitgehen und sind später die einzigen Gebetszeugen Jesu in Gethsemane (Mt 26,37). Hier sollen sie als Zeugen dienen. Die Eltern sollen in ihrem Glauben gefestigt werden. Die Trauergäste und Klageweiber haben außer Weinen und Klagen dem Tod nichts entgegenzusetzen: Ihre Ohnmacht wird hörbar! Und die Trost Worte Jesu – „Weinet nicht! Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft.“ – bringen nur Lachen hervor. So kann keiner behaupten, sie sei nur scheinot gewesen!

Das Lachen der vermeintlichen Besserwisser zeigt lediglich ihre Begrenztheit und ihre Hilflosigkeit gegenüber dem Tod. Ein Lachen, das unsere menschlichen Unmöglichkeiten ausdrückt (wie bei Sara in 1Mo 18,9-15), das aber nicht mit Gottes unendlichen Möglichkeiten rechnet (s. Jahreslosung 2009). Der Ruf Jesu – „Kind, stehe auf! Lazarus, komm heraus!“ – ist stärker als der Tod. Mit dem Gebot, nicht von dieser Tat zu reden, will Jesus jede nur fleischliche Messiaserwartung bereits im Keim ersticken.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Das Volk wartete auf Jesus (V. 40). Was erwarte ich von ihm?
- Welche Schwierigkeiten gibt es bei Ihnen, die Sie von der Kontaktaufnahme mit Jesus abhalten wollen?
- Hauptsache gesund! Was können wir auf diesen Satz antworten?
- Was können wir Menschen raten, die von Reliquien und dem Besuch von Wallfahrtsorten Hilfe für Glauben und Leben erwarten?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Die Geschichte wird aus drei verschiedenen Perspektiven erzählt (vom Mädchen, dem Vater und der Mutter). Stichworte dazu s. Internet unter www.die-apis.de/Impulse
- Lied zu V. 43ff.: „Nur den Saum deines Gewandes“ (FJ II/172)



Lieder: „Für immer“ (FJ III/222), 116, 475